



13. Treffen des Ministerrates der OSZE  
in Ljubljana, 5. und 6. Dezember 2005

Wortmeldung des Leiters der Schweizer Delegation,  
Staatssekretär Michael AMBÜHL

Herr Vorsitzender,

Nie war es leicht, das Amt des Vorsitizes der OSZE zu übernehmen. Slowenien aber sah sich seit Beginn des Jahres mit Herausforderungen konfrontiert, die ins Mark unserer Organisation trafen. Das finanzielle Fundament der OSZE war in Frage gestellt, und es war das Verdienst Ihres Vorsitizes, rechtzeitig Lösungen zu finden, um die reibungslose Funktionsfähigkeit der OSZE sicherzustellen. Der von Slowenien in diesem bewegten OSZE-Jahr geleisteten Arbeit gebührt unser aller Respekt.

Das dreissigjährige Jubiläum der Schlussakte von Helsinki war ein Ereignis, das es uns erlaubt hat, im tagespolitischen Geschäft innezuhalten und einen Blick zurück zu werfen. Diese Rückschau hat uns mit Genugtuung erfüllt, rief sie uns doch die zahlreichen Errungenschaften der OSZE in Erinnerung.

Trotzdem war es nicht einfach, sich in Feststimmung zu versetzen. Just in einem Jubiläums-Jahr durchläuft die OSZE eine schwierige Zeit der Selbstfindung, deren Tragweite nicht unterschätzt werden darf. Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang drei Punkte ansprechen.

\*

Erstens: Die OSZE sieht sich gleich an mehreren Fronten einer harschen, manchmal aber auch ungerechten Kritik ausgesetzt. Wir haben wenig Verständnis für den pauschalen Vorwurf, wonach die OSZE als Werkzeug missbraucht werde, um hinter dem Rücken der Teilnehmerstaaten Eigeninteressen zu verfolgen. Die OSZE hat nie aufgehört, ein kollektives Unternehmen zu sein, das alle gleichsam einlädt, die gemeinsam errungenen Werte durchzusetzen. Trotzdem, auch wir spüren, dass sich innerhalb der Organisation unglückliche Trennlinien entwickelt haben. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass der Hang zur Gruppenbildung dem einst offenen Dialog, einem Markenzeichen der Organisation, viel von seiner Originalität und Vitalität entzogen hat.

Die heutige Sicherheits-Architektur ist geprägt von einem Geflecht von Institutionen, die alle auf ihre Art den politischen Austausch fördern. Wenn die OSZE nicht wieder zu einem Dialog zurückfindet, bei dem sich alle gleichberechtigt vertreten fühlen, wird sie von anderen Foren verdrängt werden.

\*

Zweitens: Die von der OSZE geschaffenen Institutionen und die Feldpräsenz stellen den Teilnehmerstaaten eine Dienstleistung zur Verfügung, deren Entwicklungsgrad beispiellos ist im Vergleich zum Instrumentarium anderer Organisationen. Doch sie bieten ein zersplittertes Bild. Ihre fragmentarischen Aktivitäten verhindern eine optimale Ausschöpfung ihres Potentials. Auch die Unentschlossenheit und das unkoordinierte Verhalten der OSZE angesichts der blutigen Ereignisse von Andischan haben diesen Missstand vor Augen geführt. Wenn wir uns mit dem Status Quo zufrieden geben, laufen wir Gefahr, einen Trumpf unserer Organisation aus der Hand zu geben.

Die Reform der OSZE bietet eine einmalige Gelegenheit, die disparaten Glieder der Organisation endlich zu einem kohärenten Ganzen zusammenzuführen. Hier geht es nicht darum, die Organisation in ein Korsett zu zwängen. Vielmehr geht es darum, Ziele zu setzen, die einen gemeinsamen Willen der Teilnehmerstaaten erkennen lassen. Und dies setzt voraus, dass sich unser gemeinsames Engagement von den irreversiblen Prinzipien unserer Wertegemeinschaft leiten lässt. Erst dann wird die OSZE wieder als ein glaubwürdiger Kooperationspartner geschätzt werden, von dem alle profitieren.

\*

Drittens: Das Spektrum der Tagesordnung der OSZE hat sich rasant ausgeweitet. Die Themenfülle, mit der sich die Delegationen, aber auch die Fachministerien in den Hauptstädten auseinandersetzen müssen, ist atemberaubend. Kaum eine Woche vergeht ohne OSZE-Tagung oder ein Seminar zu neuen Sachfragen. Es ist manchmal nicht erkennbar, wie sich die Proliferation von Themen in ein gesundes Verhältnis zu konkreten Resultaten bringen lässt. Wir stellen uns die Frage, ob diese Entwicklung nicht auch Ausdruck ist einer gewissen Orientierungslosigkeit unserer Organisation. Vielleicht ist der Zeitpunkt gekommen, sich die alte Binsenwahrheit einzugestehen, dass weniger eigentlich mehr ist. Aus unserer Sicht sollte sich die OSZE auf die für sie zugeschnittenen Kerngeschäfte, insbesondere in den Bereichen der Demokratisierung und der Menschenrechte sowie der politisch-militärischen Vertrauens- und Sicherheitsbildung konzentrieren. Zudem könnte die Einführung eines Themas von einem gewissen Minimal-Konsens abhängig gemacht werden, z.B. wenn eine gewisse Mindestzahl von Teilnehmerstaaten die Behandlung für sinnvoll erachtet.

\*

Herr Vorsitzender,

der slowenische Vorsitz hat der OSZE das notwendige Rüstzeug bereitgestellt, das uns in die Lage versetzen sollte, die zahlreichen Probleme anzupacken. Der Bericht des Weisenrates bietet eine ausgezeichnete Richtschnur für eine zügige Umsetzung der Reform der OSZE. Wir täten gut daran, die bei den fruchtbaren Diskussionen entstandene Dynamik zu nutzen, um die Reform im Einklang mit der "road map" bereits im nächsten Jahr abzuschliessen. Wir begrüßen den belgischen Vorsitz und bieten ihm die Unterstützung der Schweizer Delegation an.

\* \* \*